

## Einiges über die Zucht von *Acherontia atropos* L.

Von Georg Weiß, München.

In Nachstehendem möchte ich einige Erfahrungen aus meiner im Jahre 1930 durchgeführten Zucht von *Acherontia atropos* L. mitteilen, die sicher von vielen Entomologen begrüßt werden.

Die Eier für die Aufzucht bekam ich von Herrn Nadbyl, Zara in Dalmatien, welcher für mich auf vorzeitige Bestellung hin 2 Dtzd. sammeln konnte. Der Versand von Eiern des *atropos* von Dalmatien nach Deutschland macht insoferne Schwierigkeiten, als die meist einzeln abgelegten Eier mühsam zusammengesucht werden müssen, was natürlich auch wieder vom Wetter abhängt; der Postversand nach Deutschland dauert dann mindestens 2 Tage und die Räumchen schlüpfen meist schon in 5 – 6 Tagen nach der Eiablage. In der Tat war auch bei der Ankunft ein Teil der Raupen geschlüpft, wovon 10 Stück bereits verhungert waren. Es empfiehlt sich also bei Versand von Eiern des *atropos* etwas Futter beizugeben. Herr Nadbyl ersetzte mir allerdings in entgegenkommender Weise auf sofortige Reklamation hin den Verlust durch bereits ältere Räumchen.

Den Rest der Eier stellte ich in einem Reagensglas am 6. 9. 30 in der Küche über dem warmen Herd auf, wodurch bis zum Abend alle Räumchen geschlüpft waren. Die Zucht erfolgte in den ersten 4 Tagen in 2 Zigarettenschachteln, welche mit Glas abgedeckt waren. Als Futter gab ich Blätter der Kartoffelpflanze. Die Raupchen gingen bald und leicht an das Futter. Nach der ersten Häutung (10. 9. – 12. 9.) setzte ich die Raupen unter einem Glaszylinder an frisches in Wasser gestelltes Futter. Die Raupe gedeiht sehr gut, wenn man sie recht warm und trocken hält. Sie frißt am Tage weniger und sitzt meist gesellig an der unteren Blattseite an den Blatttrippen.

Um den 16. 9. folgte die zweite Häutung. Nach dieser variiert die Raupe sehr stark. Sie ist in der Grundfarbe gelbgrün bis bläulichgrün gefärbt.

Nach der dritten Häutung gegen den 20. 9. sind die Raupen einheitlich im Grundton und zwar mehr gelblich und haben am Kopf 2 schwarze Streifen, der Nacken ist gedorn. Die Seitenstreifen sind jetzt bläulichviolett gefärbt und sitzen auf einem weißen Streifen.

Am 15. 9. bekam ich von Herrn Nadbyl, Zara die eingangs erwähnten Ersatzraupen und zwar 10 Stück im Stadium nach der zweiten Häutung nachgesandt. Die Raupen waren um diese Zeit schon bedeutend stärker entwickelt wie die meinigen. Sie waren mit der immergrünen Steinlinde (*Phillyrea*) der dortigen Gegend aufgezogen, da in der Gegend von Zara in Dalmatien die Kartoffelernte schon Ende Juli stattfindet. Hier war es für mich interessant zu beobachten, ob diese Raupen an die Kartoffelpflanze zu gewöhnen waren und bejahendenfalls wie sich der Futterwechsel auf das weitere Wachstum der Tiere auswirken wird. Ich stellte die Raupen getrennt von meinen anderen, aber gleichfalls sehr warm auf, um sie ihren früheren Verhältnissen so gut es ging anzupassen

und gab ihnen frisches, trockenes Kartoffelkrautfutter. Sie gingen aber recht zaghaft und hart an das neue Futter. Es behagte ihnen anscheinend dieser Futterwechsel gar nicht recht. Denn, nachdem sie das neue Futter versucht hatten, hörten sie bald wieder mit dem Fressen auf. Am nächsten Morgen merkte ich jedoch, daß sie nachts wieder, wenn auch wenig, das Futter angefressen hatten und ich hoffte, daß sie sich langsam an das neue Futter gewöhnen würden. Daß die Raupen unter dem Futterwechsel litten, konnte man an ihrem Wachstum erkennen. Erst nachdem sie die dritte Häutung hinter sich hatten, waren sie schon recht gut an das Kartoffelfutter gewöhnt, da sie sich nunmehr die neue Kost gieriger und in größeren Mengen schmecken ließen.

Meine anderen vom Ei aus mit Kartoffel gezüchteten Raupen wuchsen sehr rasch und holten die vorher erwähnten Raupen in der vierten Häutung gegen den 26. 9. ein.

Alle 25 Raupen wurden nun in 2 Zuchtbehälter verteilt: Die vom Ei aus mit Kartoffel gefütterten kamen in einen mit Gaze bespannten Zuchtkasten und die nachträglich erst an Kartoffel gewöhnten Raupen unter einen Glaszylinder von 19 cm Durchmesser. Am 25. 9. hörte ich, daß manche Raupen, wenn ich neues Futter reichte, nach Einnahme der Abwehrstellung einen anhaltenden, knisternden Ton von sich gaben.

Nach der vierten Häutung entwickeln die Raupen eine bemerkenswerte große Freßlust, sodaß ich von diesem Zeitpunkt ab fast täglich neues Futter vorsetzen mußte. Da es bereits schon Ende September war, mußte ich das Futter mit dem Rad oft weit außerhalb der Stadt herbeiholen und aus den schon zum Teil abgestorbenen Pflanzen das frische Kraut heraussuchen.

Ein Teil der Raupen hatte ein hellbraun bis dunkelbraun variierendes Kleid auf leicht rosafarbigem Untergrund angezogen. Die bläulichen Seitenstreifen sind hier nicht so auffallend deutlich wie bei der im Grundton gelblich gefärbten Art, ja manchesmal sogar ganz verschwunden. Die seitlichen schwarzen Punkte treten doppelt auf und haben die Form einer Kaffeebohne. Das Horn ist braun, mit helleren stumpfen Dörnern besetzt.

Nachdem nunmehr das Wachstum große Fortschritte machte, verteilte ich die Raupen auf drei Gruppen. Soviel ich feststellen konnte, vertrugen sich die Raupen ganz gut im Gegenteil zu den Behauptungen, die man oft hört, daß man die *Atropos*-Raupen möglichst einzeln oder nur wenige zusammen in einem Behälter züchten soll. Hauptsache ist, den Raupen genügend viel Futter vorzusetzen mit ziemlich starken Stengeln, an welchen sich die Raupe gerne festsetzt, sodaß jedes Tier seinen störungsfreien Platz hat.

Da das Herbeischaffen des Futters allmählich auf Schwierigkeiten stieß, mußte ich versuchen die Zucht durch möglichst warmes Aufstellen der Zuchtbehälter (Küche) zu beschleunigen. Gerade hier in München und Umgegend tritt sehr bald im Herbst starke Abkühlung ein, sodaß eine Aufzucht nur im warmen Zimmer Erfolg verspricht.

Am 30. 9. verteilte ich die Raupen auf 4 Behälter, da sie immer kräftiger wurden und Platz benötigten.

Am 5. 10. war ein Teil schon ausgewachsen. Am 6. 10. begannen die erwachsenen Raupen sich mit einem Saft einzuschmieren, das aussah als ob sie sich eingeseift hätten.

Nun richtete ich meine Gefäße für die Verpuppung her. Hier ist vor allem wichtig, den Raupen genügend Platz und Bewegungsfreiheit zu lassen, da sie ziemlich unruhig umher wandern, bevor sie sich in die Erde verkriechen. Die Erde wird am besten im Verhältnis 1 : 1 mit Sand vermischt, gesiebt und durchgefeuchtet. Die Erdschicht muß mindestens 20 cm tief sein, da sich die Raupe gerne tief eingräbt und die Verpuppung meist auf dem Grund des Gefäßes stattfindet.

3 Raupen konnte ich nicht mehr ganz durchfüttern, da durch inzwischen eingetretene Nachtfröste sämtliches Kartoffelkraut in der Umgebung Münchens verdorben war. Ich versuchte mit dem Kraut der Tomatenpflanze diese Raupen durchzufüttern, hatte aber keinen Erfolg, sodaß ich diese Raupen töten mußte.

Einige Raupen hatte ich zusammen in eine mit Erde (25 cm tief) gefüllte größere Kiste gegeben. Hier zeigte sich aber, daß die einige Tage später eingesetzten Raupen die im Verpuppungsstadium befindlichen Raupen störten, indem sie durch ihr Wühlen die von 2 anderen Raupen bereits gebaute Höhle aus Erde zerstörten, sodaß sich die ruhende Raupe nicht voll zur Puppe entwickeln konnte. Meiner hier gesammelten Erfahrung nach bringt die Verpuppung das günstigste Ergebnis, wenn jede Raupe ihren eignen ungestörten Platz bekommt. Das erreichte ich bei allen anderen dadurch, daß ich einige Raupen in große 25 cm tiefe Blumentöpfe, die anderen in Parzellen eingeteilte Kästen mit 20 cm tiefer Erdschicht einsetzte. Es kam auch vor, daß sich einige Raupen in einer Mulde auf ebner Erde verpuppt hatten, nachdem sie vorher 2 — 3 Tage auf und in der Erde herumgekrochen waren. Die Verpuppungszeit bewegt sich zwischen 10 und 15 Tagen. Man wartet also sicherheitshalber mindestens 20 Tage, bis man die Puppen herausnehmen kann. Das geschieht durch vorsichtiges Stürzen des Gefäßes. Es ist auch wichtig, die Kästen oder Töpfe warm aufzustellen und stets mäßig feucht zu halten. Will man die Puppen noch im Winter zur Entwicklung des Schmetterlings treiben, so legt man sie in einem mit Erde gefüllten Kasten in eine kleine Erdmulde (Kopf etwas erhöht!) und deckt sie mit feuchtem Moos oder einem dicken Lappen, von Zeit zu Zeit angefeuchtet, zu und stellt den Kasten sehr warm auf. Der Erfolg wird ein sehr guter sein.

### Kleine Mitteilungen.

Im Herbst 1931 wurden wieder einmal an verschiedenen Stellen der Stadt Frankfurt a. M. Raupen von *P. proserpina* Pll. gefunden.

Verein f. Insektenkunde, Frankfurt a. M.

Dieses Jahr gab es im hiesigen Walde auffallend viele Raupen von *Limenitis sibylla* L. an Liguster, Geißblatt und Schneebeere.

K. Hechler, Nieder-Florstadt.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1932/33

Band/Volume: [46](#)

Autor(en)/Author(s): Weiß Georg

Artikel/Article: [Einiges über die Zucht von Acherontia atropos L. 86-88](#)